

keit, bringe ich den einzigen Schatz, den ich aus einer glücklicheren Zeit herübergerettet, mit Freuden zum Opfer.

O, Ihr seyd ein Engel! — versetzte der Alte unter Thränen, indem er das Kästchen in Empfang nahm und noch einen Blick auf die blitzenden Steine warf — Ich schwöre, stumm zu seyn wie das Grab. Freilich wird mir's das alte Herz abdrücken, dem edlen Siegmund den Namen seiner Wohlthäterin nicht nennen zu dürfen, doch will ich ihn gewaltsam von den Lippen zurückpressen, denn Euer Wille ist mir heilig.

Nun wohl, so eile flugs nach Nachod zurück. Jede Minute, welche Du säumst, ist ein Raub an Brzezina's Freiheit, ein Raub an dem Glücke, sich zu laben an diesem Frühlingssonnenscheine, diese erquickende Morgenluft zu athmen, in die tausend freundlichen Augen zu schauen, mit denen die junge Natur uns wieder anlächelt. Darum eile!

Ich gehe schon, edle Frau! — rief er — Nur noch einmal laßt mich die liebe, wohlthätige Hand küssen. — Sie reichte sie ihm, schmerzlich lächelnd — So; nun Gott sey mit Euch! — fuhr er fort, das Kästchen unter dem Mantel verbergend — Ach, wie wird der edle Siegmund sich freuen, wenn ich mit der Freudenbotschaft herausrücke. Sobald er frei ist, bring' ich Euch sogleich Nachricht. Gehabt Euch wohl!

Er ging. — Maria zog sich an's Fenster zurück und ließ den mühsam verhaltenen Thränen freien Lauf. Sie fühlte jetzt erst sich recht unglücklich, recht verlassen. Trübe war ihre letzte Vergangenheit, doch grauenvoll erschien ihr die nächste Zukunft, da sie nun den ganzen Umfang ihres herben Mißgeschickes kannte. Durch kalte Pflicht an einen ungeliebten Mann gefesselt, folgten ihre Gedanken mit heißer Sehnsucht dem theuern Freunde, der gewiß die wiedergewonnene Freiheit jetzt rastlos anwenden würde, die verlorene Braut aufzusuchen, um an ihrer Brust die überstandenen langen Leiden zu vergessen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Gedanken und Maximen von Friedrich dem Großen.

Dunkel ohne Macht ist nichtig, und die Staatsflugheit heischt immer, die Segel beim Sturme einzuziehen und sie nur bei günstigem Winde aufzuspannen.

In der Musik muß man bei dem Ausdrucke der Empfindungen der Seele bleiben und sich hüten, Froschgequak, Krähengekrächze und hundert andere Dinge nachzubilden, deren Nachahmung in der Musik so fehlerhaft ist, als in der Dichtkunst. Alles in der Welt hat seine bestimmten Grenzen, und so auch die Künste, die zu unserm Vergnügen dienen: dehnen wir sie über ihre Sphäre aus, so verfallen wir in das Unnatürliche, statt sie zu vervollkommen.

Wer verblendet und grausam ist, kann nur verfolgen; die Aufgeklärten und Menschlichdenkenden aber müssen tolerant seyn.

Feine Verleumdungen sind gefährlich; Grobheiten ziehen nur sich selbst Verachtung zu.

Meinem jüngst verstorbenen Lehrer,  
dem  
K o n k ü n s t l e r W. H a u k,  
gewidmet,  
als ein Kreuz mit Epheu auf sein Grab gepflanzt wurde.  
Berlin, am 2. März 1835.

Ein schlichtes Kreuz, mit Epheu eng' umschlungen,  
Bezeichne uns Dein stilles Schlafgemach!

Zum besten Schmuck ist keine Blume wach,  
Kein Frühlingslied hat Dich in Schlaf gesungen!

Doch wenn die wärm're Sonne wieder glühet,  
Zum neuen Leben Duft und Klänge weckt,  
Dann sey Dein dunkles Bett mit Grün bedeckt,  
Mit bunten Blümchen heiter, frisch durchblühet!

Und manches süße Lied wird sanft erklingen  
Mit leisen Tönen in der Sommer-Nacht,  
Von holdem Frühling-Sänger Dir gebracht,  
Des Tages Gruß dem Schlafenden zu singen.

Doch wir, die einst den Melodien lauschten,  
An süßer Sprache reich, wie Geister-Ruf,  
Die Deine Hand voll Leben einst erschuf,  
Und die zu holden Träumen uns berauschten —

Wir weihen Dir in Wehmuth unser Denken,  
Wenn in der Lüne Reich die Seele lebt,  
Und wünschen, daß Dein Geist herniederschwebt,  
Uns heilige Begeisterung zu schenken. —

Hulda Kiebe.